



# Schauen, nachdenken, ausprobieren

**Kunst-Projekt** Im Künstlerhaus Marktoberdorf ist eine Museumswerkstatt für Kinder eingerichtet. Dort sammeln sie erste theoretische und praktische Erfahrungen – Das Angebot kommt gut an

VON JANA SCHINDLER

**Marktoberdorf** „Meine Künstlerei“, sagt Lena grinsend, zeigt ihre schwarzen Finger und dann auf das Blatt Papier. Darauf sind viele gleiche schwarze Formen gedruckt. Mit Kartoffeldruck. Es weist gewisse Ähnlichkeiten mit dem Bild auf, das ihr gegenüber an der Wand hängt und von dem Künstler Klaus Hack stammt. Schwarz auf weiß mit vielen Wiederholungen.

Lena und ihre Klassenkameraden aus der Klasse 2a der Grundschule Biessenhofen (Ostallgäu) sind zu Gast in der Museumswerkstatt der aktuellen Ausstellung „Skulptur und Zeichnung“ des brandenburgischen Bildhauers Klaus Hack im Künstlerhaus Marktoberdorf. Die 20 Kinder knien in Malerkitteln an bodennahen Werkstätten: abgeklebte Tischlerplatten auf umgedrehten Ikea-Papierkörben. Und sie sind umgeben von Kunstwerken. Nicht nur den gehängten Holzschnitten, sondern auch den dazugehörigen Druckstöcken. Und den „Drucktrommeln“, Skulpturen des Künstlers, die er als Werkzeuge, nämlich zum Abdrucken verwendet.

### Was am Ende herauskommt, ist egal

Das ist außergewöhnlich. Eine Werkstatt mitten im Museum. Bei den von Künstlerhaus-Leiterin Maya Heckelmann jeweils zur aktuellen Ausstellung konzipierten Museumswerkstätten geht es nicht nur darum, einen Künstler kennenzulernen, sondern Grunderfahrungen zu machen: zu schauen, auszuprobieren und nachzuforschen.

Diese Investition in Bildungsarbeit, die Maya Heckelmann seit 2009 beharrlich vorantreibt, zahlt sich aus. Zur Hack-Ausstellung bot sie die Museumswerkstatt drei Wochen lang fast täglich an – und immer war sie ausgebucht. Vor allem Grundschulklassen und Kindergär-



Grundschul Kinder aus Biessenhofen auf Erkundungstour im Künstlerhaus: Urte Ehlers (rotes Hemd) und Clara Schuh erklären ihnen die Ausstellung.

Foto: Matthias Becker

ten interessieren sich dafür. Und für Integrationsschulen entwickelte Heckelmann – zusammen mit der Kunsthistorikerin Urte Ehlers – individuelle Konzepte.

Lenas Klassenkamerad Philip hat die Kartoffel in kleine Teile zerteilt. Sina will ein Kreuz herausschneiden. Es gelingt ihr einfach nicht. Doch in der Werkstatt zählt die Erfahrung, nicht das Ergebnis. Urte Ehlers, welche die Kinder begleitet, erklärt dem Mädchen, dass Klaus Hack an seinen Werken manchmal nach 15 Jahren noch weiterarbeitet, weil er nicht zufrieden ist.

„Wir gehen den Weg, dass die Kinder ihre Erfahrungen selbst machen und eine Selbsterkenntnis haben“, sagt Ehlers. Und dazu stellt

sie natürlich viele Fragen. Vor allen beim Rundgang durch die Ausstellung. „Wisst ihr, wie man die Dinge nennt?“, fragt sie die Kinder. Holzfiguren? Holzstatuen? Tierstatuen? Der Begriff „Skulpturen“ muss erraten werden.

Die fremdartigen Skulpturen im Eingangsbereich sind größer als die Kinder. Angefasst werden darf natürlich auch in diesem Museum keines der Kunstwerke. Doch ganz nah dürfen die Zweitklässler heran. Sie entdecken Risse, abgebrochene Teile und verbliebene Vorzeichnungen. „Der hat aufgezeichnet, wie es ein soll, und dann wurde es anders“, stellt Marcel prompt fest.

Und was ist das wohl? Eine Spinne. Ein Tier, das trinkt. Ein Elefant.

Ein Auto. Ideen gibt es viele. „Auf was einigen wir uns?“, fragt Urte Ehlers. „Es könnte auch vieles sein. Alles auf einmal“, fasst die Schülerin Nicole zusammen.

Mit vier neuen Wörtern fahren die Kinder zurück nach Biessenhofen: Bildhauer, Skulptur, Atelier und Akademie. Und mit der Erfahrung, dass es nicht wichtig ist, sich darauf festzulegen, was der Künstler geschaffen hat.

**Die Ausstellung** von Klaus Hack ist noch bis zum 15. September zu besuchen. Am 21. Juli findet um 15 Uhr eine Sonntagsführung mit Kaffee und Kuchen und am 24. Juli um 18 Uhr eine Kuratorenführung mit Maya Heckelmann statt.